Infoanlass für erstes grosses Freilichtspiel

Rund 200 Interessierte kamen, um sich über das für 2027 geplante Freilichtspiel «Nimmerland» zu informieren.

Ursula Fehr

ANDELFINGEN. Immer mehr Kinder, Mütter und Väter, Opas und Omas aus Andelfingen, der Umgebung, aber auch aus Zürich und Winterthur drängen sich ins Foyer, wählen ein Getränk oder Kuchen aus und fangen an zu plaudern. Knapp über 20 OK-Mitglieder und Ressortverantwortliche freuen sich mit OK-Präsident Stefan Truniger und der Regisseurin Eva Mann auf ihren ersten Auftritt im Saal.

Truniger stellt alle Verantwortlichen und ihre Ressorts vor. Für alle möglichen Interessen und Vorlieben gibt es einen passenden Job, das wird sofort klar. «Es ist auch möglich, mehr als eine Aufgabe zu übernehmen», führt Truniger aus. Rund 150 Freiwillige sind gesucht.

25 bis 30 Laiendarsteller werden gesucht

Zustimmende Heiterkeit im Saal, die Begeisterung ist spürbar; auch als Eva Mann erzählt, wie sie zum neuen Stück gekommen ist: «Ich habe die bekannte Geschichte von Nimmerland und Peter Pan von J. M. Barrie aus dem Jahre 1904 überarbeitet und in die heutige Zeit und zu uns nach Andelfingen versetzt. Wir suchen nun per Casting 25 bis 30 Laiendarsteller im Alter von 10 bis 85 Jahren, mit oder auch ohne Spielerfahrung. Hauptsache, man hat Zeit für das intensive Proben – vor allem während der Sommerferienzeit im nächsten Jahr – und ist bereit, ein wenig aus seiner Komfortzone auszubrechen.»

In Peter Pans «Nimmerland» spielen Kinder für Kinder, wie es ist, wenn man sich weigert, erwachsen zu werden. Noch heute sprechen Fachleute vom Peter-Pan-Syndrom, wenn Erwachsene Mühe haben, Verantwortung zu übernehmen.

«Hörst Du das knirschende Metall?»

Im Andelfinger «Nimmerland»-Stück schreibt das Kindermädchen Nana 30 Jahre später der Familie Darling, sie habe Heimweh nach der alten Zeit und möchte von möglichst vielen besucht werden, um gemeinsam nochmals zu erleben, wie alles möglich wird, was man sich wünscht und erträumt.

«Hörst Du das knirschende Metall, wenn Säbel aufeinanderschlagen und die Schatten, die flüstern? Jenseits der bekannten Welt tobt ein Kampf zwischen Freiheit und Kontrolle, Fantasie und Furcht. Und inmitten dieser Wildnis lebt ein Junge, der sich weigert, erwachsen zu werden», steht auf dem Flyer, der schon am Kleinandelfinger Markt verteilt wurde und nun überall aufliegt.

Im Theaterworkshop geht die Post ab

Rund 80 Kinder, Jugendliche und Erwachsene bleiben nach der Präsentation im Saal, denn sie möchten eine Rolle ergattern. Die Regisseurin teilt sie in drei Gruppen ein und beginnt sofort mit der ersten.



Regisseurin Eva Mann gibt den jungen Darstellerinnen und Darstellern in spe Anweisungen. Bild: Ursula Fehr

«Alle Morgenmenschen spazieren bitte in diese Richtung und die Nachteulen in die andere», beginnt Eva Mann ihren kurzen Workshop. Dann folgt das Vertiefen in unterschiedliche Situationen: Zeigt, wie man auf glühend heissem Boden läuft. Wie verhält man sich, wenn man nicht weiss, ob man jemanden kennt und wie er schon wieder heisst? Spielt, als hättet ihr etwas verloren. Sucht und findet. Niemand, der nicht fröhlich mitmacht oder schüchtern bleibt, alle lassen sich miteinbeziehen.

Regieassistenz, Maske oder lieber Souffleuse?

Im Foyer wird gleichzeitig erklärt, nachgefragt, geplaudert und gestaunt, was es für eine Vorstellung alles braucht. Die ersten Entschlossenen entscheiden sich für Technik oder Bühnenbau, Sicherheit oder Gästebetreuung, das Kassenwesen oder die Werbung. Dies tönt und geschieht wie in einem kunterbunt kreisenden und summenden Bienenschwarm.

Der Medienverantwortliche Thomas Kromer bezeichnet sich selbst als «Leitfossil der Weinlandbühne». «Ich bin schon seit über 30 Jahren mit dabei, aber auch für mich ist es nun ein Abenteuer, auf dem AZA-Gelände im Freien zu spielen.» «Nun suchen wir noch Schattenbauer, Lichterlenker, Feenstaub-Schleuderer, Nebelmacher und Himmelsflieger, Klangzauberer und Gewandschneider» steht auf dem Flyer.

Die blond gelockte zwölfjährige Muriel ist aufgeregt, denn bald beginnt der Workshop der zweiten Gruppe. «Ich spiele in der Schule sehr gerne Theater», schwärmt die Fünftklässlerin. Auch Esthi Rubli aus Oerlingen und ihre Kollegin Selina Hostettler aus Büttenhardt sind bald an der Reihe. Beide hoffen, sich als Schauspielerinnen zu bewähren.

Flurumgang zum Thema Biodiversität

Am Samstagvormittag zeigten Fachleute auf, wie in Uhwiesen verschiedene ökologische Aufwertungsprojekte umgesetzt worden sind.

Roland Müller

LAUFEN-UHWIESEN. «Bis 2000 gab es in Uhwiesen eine Arbeitsgruppe für Naturschutz», hielt Gemeinderat Sven Studer bei der Begrüssung zum Flurumgang fest. Doch nun sei alles wieder in Bewegung gesetzt worden. Von den über 60 einst erfassten Objekten sind deren 45 bis 50 noch vorhanden, und die Gemeinde hat wieder das Heft in die Hand genommen.

«Wir wollen auf dem heutigen Umgang zeigen, was wir im kleinen Rahmen bereits umgesetzt haben», führte Studer aus. In einem ersten Teil sprach Vinzent Pas vom Awel die Problematik mit den Neophyten an. Danach zeigte Förster Renato Marano auf, wie man die direkt am Rand des Entsorgungsplatzes auf engem Raum angelegte kleine Hecke pflegt.



Förster Renato Marano zeigte auf, wie man auch auf kleinen Flächen angelegte Hecken richtig pflegt. Bild: Roland Müller

Uhwieser Weiher soll aufgewertet werden

Der seit über drei Jahrhunderten nachgewiesene Weiher am südöstlichen Dorfrand hat einen menschlichen Ursprung und diente einst als Müliweiher für die Mühle in Dachsen. «Wir verzeichneten 2024 sehr warme Wassertemperaturen, welche es den Fischen schwer machten», führte Sven Studer aus. Dies führte er auf die immer kleiner werdende Wassermenge zurück.

Dies wiederum hat seinen Grund in der langsamen Verlandung. An den tiefsten Stellen ist er noch 1,50 bis 1,80 Meter tief und vielfach sind es gar weniger als ein Meter. Gemäss Studer gab es bereits 2017/18 ein Projekt, den Weiher auszubaggern. Die erwarteten Kosten von 250'000 bis 300'000 Franken wurden aber als zu hoch erachtet und das Projekt gestrichen. Doch will der Gemeinderat den Weiher aufwerten, indem man gezielt im und um den Weiher neue Lebensräume schaffen will. Konkret stellte Studer das Projekt umfassend vor.

Auf eine Ausbaggerung im grossen Stil wird aber verzichtet, und man wird nur Teile bis auf die alte Weihersohle, bis 3,5 bis 4 Meter, ausbaggern. Zugleich soll der bisherige Tümpel beim Einlauf zu einem Schlammsammler umgebaut werden, um eine Ablagerung in der Weihersohle zu verhindern. Weiter sind auf der Westseite zwei neue Flachwasserzonen geplant. Zudem werden zur Amphibienförderung auch weitere Tümpel angelegt. Bereits im Dezember sollen dann die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über den entsprechenden Kredit befinden können.

Spezielle Hecke mit Sandlinse angelegt

An der südöstlichen Gemeindegrenze hat der Naturschutzverein Dachsen und Uhwiesen eine spezielle Hecke mit Sandlinse angelegt. Silvana Niedermann und Karin Meier zeigten auf, was sie mit diesem Objekt besonders fördern wollen.

Die Sandlinse soll vor allem den Wildbienen dienen, welche in ihren selber gebauten Höhlen die Brut aufziehen. Zugleich sind auch ganz gezielt Steinhaufen angelegt worden, um Rückzugs- und Aufzuchtmöglichkeiten für das Mauswiesel und das kleinere Wiesel zu schaffen.

Dorfplatz eingeweiht

Am vergangenen Samstagabend weihten die Oerlinger ihren erneuerten Dorfplatz ein.

Roland Müller

OERLINGEN. Der Oerlinger Dorfplatz, welcher einst als Schulplatz gedient hatte, verzeichnete immer mehr Senkungen, sodass sich immer wieder Wasserlachen bildeten. Nun ist er saniert und mit einem kleinen, vom Dorfverein organisierten Fest eingeweiht worden. Gemeinderat Rainer Fürst zeigte sich in seiner Grussbotschaft erfreut, dass die Sanierung geglückt ist. Er sprach aber auch von sehr «anspruchsvollen Knackpunkten». So quert der Mederbach im Untergrund den Platz, und zugleich grenzt er an die mögliche Bushaltestelle.

Doch dank geschickten Handelns der Gemeindebehörden konnten diese umschifft werden. Er verwies zugleich auf die Bedeutung des Platzes für das wichtige Vereins- und Dorfleben, weil er dafür auch genutzt werden kann. Von den bewilligten 200'000 Franken wurden aber nur knapp 75 Prozent beansprucht.



Unter der grossen Linde fanden die Gäste am Einweihungsfest den nötigen Schatten. Bild: Roland Müller